

Jan Josef Liefers (53)

„Ich lebe im Hier und Jetzt, das hält jung“



Jan Josef Liefers mit Abbie, der Hündin seiner Tochter

Wie denkt man eigentlich als Schauspieler und Sänger über das Älterwerden? tina sprach mit Jan Josef Liefers über die Liebe, Bierbäuche und wilde Partys



Interview: Thomas Soltau Fotos: David Mauplié

Diese Woche kommt sein neues Album. Ein schöner Anlass, einmal von Mann zu Mann nachzufragen, wie man sich als Popstar fühlt, wenn man über 50 ist. tina-Autor Thomas Soltau traf den Berliner. **tina:** Welcher Song begleitet Sie als Seelen-tröster – und welcher als Mutmacher? **Jan Josef Liefers:** Es gibt noch mehr, aber ich pick' mal U2 und Coldplay heraus. Coldplay-Konzerte machen einfach glücklich. Und bei U2 kommt noch ihre politische Agenda dazu. Frontmann Bono könnte problemlos auf Hawaii ein gepflegtes Rockstarleben führen und in der Hängematte liegen. Stattdessen setzt er sich immer wieder für humanitäre Themen ein – das finde ich inspirierend. **Popmusik ist sehr jugendlich. Ist es schwierig, darin mit 50 eine Haltung zu finden?** Popmusik ist ein sehr weiter Begriff, und „jugendlich“ ist noch kein Wert per se. Ob wir so lange durchhalten wie die Rolling Stones, weiß ich nicht. Aber wir spielen in der Besetzung schon 15 Jahre zusammen. Die Tatsache, dass wir älter werden, können wir nun mal nicht ändern. Warum auch? Mit den Jahren ändert sich auch der Blick auf das, was wir musikalisch verarbeiten. Wir leben im Hier und Jetzt, das hält jung. Andere Menschen schöpfen aus der Vergangenheit. Weil ja früher alles besser war. Aber wie in unserem Lied „Wie es nie



war“ sage ich nur, dass Erinnerungen immer unsichere Kantonisten sind. **Gab es mal einen Moment, wo Sie aktuelle Trends nicht mehr verstanden haben?** Ja, zum Beispiel, dass die erfolgreichsten YouTuber nichts anderes machen, als sich stundenlang dabei zu filmen, wie sie Dinge auspacken. Unboxing. Da wird ewig irgend-etwas ausgepackt, und das war's auch schon! Leuten dabei zuzusehen, wie sie zum Beispiel Spielzeug auspacken, finde ich plemplem. Auf der anderen Seite wollen und müssen sich die Kids abgrenzen. Ihre Eltern sind alle so cool, gehen teilweise auf die gleichen Konzerte, tragen die gleichen Klamotten. Da ist es für die Kinder schwierig, sich eine eigene Identität zu erschaffen oder den richtigen Platz in der Welt zu finden. Ehrlich, ich möchte mit den Kids von heute nicht tauschen. **Was können die Jungen von den Alten lernen – und umgekehrt?** Vor allem können die Alten von der Jugend eines lernen: mit offenen Augen und neugierig durchs Leben zu laufen. Unser Alltag besteht heute aus immer wiederkehrenden Abläufen. Spuren, die wir viel zu selten verlassen, um noch mal links und rechts vom Weg abzukommen. Dabei ist es so bereichernd, mal mit alten Standards zu brechen. **Herr Liefers, wie haben Sie Ihren 50. gefeiert? War die Party wilder als zum 30.?** Was soll man denn anderes machen, als

wild zu feiern? Man muss dem Spiel-verderber namens Alter mit dem nack-ten Arsch mitten ins Gesicht springen! Meine Frau Anna ist niemals einer guten Feier abgeneigt. Anders als früher brau-che ich lediglich ein wenig länger, bis ich mich davon wieder erholt habe. **Was macht Ihnen am Älterwerden am meisten Angst?** Eigentlich nichts. Im Moment fühle ich mich fit und gesund. Im Kopf bin ich eh höchstens so alt, wie die Situation es gerade erfordert. Schön ist auch meine zunehmen-de Gelassenheit: Ich habe mehr Freude an dem, was ich mache, und stehe viel weniger unter Druck als früher. Vor allem muss ich niemandem mehr etwas bewelsen. Solange ich noch lau-fen und ein bisschen, dann könnte ich auch ruhig 100 werden. **Wie verändern sich Ihre Werte und Ziele mit dem Älterwerden?** Ich will nicht kitschig klingen, aber ich inter-essiere mich für die Liebe. Das ist es, was in der Welt am meisten fehlt. Früher war ich viel angriffs-lustiger, bin keinem Streit aus dem Weg gegangen und habe bis aufs Messer diskutiert. Gerade aus starren Ideologien heraus ließ sich wunderbar streiten. Heute weiß ich, dass Ideologien Konflikte schüren und Kriege fördern – deshalb möchte ich mich mit positiven Dingen beschäftigen.

„Ich bin höchstens so alt, wie die Situation es erfordert“

Jan Josef Liefers

Foto: AD/Praxis, PR



Seit 2004 ist Liefers mit der Schauspielerin Anna Loos verheiratet

Wussten Sie, dass Jan Josef Liefers ...

- ... EINEN BRUDER HAT, DER AUCH SCHAUSPIELER IST? Der im deutschen Fernsehen bekannte Schauspieler Martin Brambach ist Liefers Stiefbruder.
- ... TIERN SEINE STIMME LEIHT? In der deutschen Version des Kinder-Zeichentrickfilms „Madagascar 3: Flucht durch Europa“ sprach er den Löwen Alex.
- ... EIN NEUES ALBUM RAUSBRINGT? Seine Band Radio Doria veröffentlicht am 1. September ihr zweites Album „2 Seiten“.

Liefers spielt mit Radio Doria tolle deutsche Pop-Hymnen



Im Münster „Tatort“ spielt Liefers den Rechts-mediziner Boerne

Für die Religion gilt häufig Ähnliches: Wenn ich an etwas Bestimmtes glaube, dann glaube ich automatisch an andere Dinge nicht. Denn das darf ich nicht, das verbietet meine Religion. Dieser be-schränkte Horizont nervt mich. Ich liebe das Leben viel zu sehr, um mich durch solche Dinge zu limitieren. Ich verliere mit zunehmendem Alter immer mehr Ideo-logische Schranken – und bin offener für andere Musik und andere Meinungen, wenn sie auf Kenntnissen beruhen. **Thema Eitelkeit: Haben Sie mehr Angst vor einer Glatze oder einem Bierbauch?** Im Gegensatz zum Bierbauch ließe sich eine Glatze ja nicht vermeiden. Ich trage auf der Bühne eh einen Hut. Das mit den Haaren könnte ich nicht ändern, deshalb wäre es mir egal. Ein Bierbauch würde mich stören, aber ich trinke wenig Bier. **Verändert sich die Beziehung zu Ihrer Frau in den Jahren wesentlich?** Wir zoffen uns, und wir vertragen uns, alles also stinknormal, solange man sich liebt. Wir versuchen jedenfalls immer, den Ein-druck zu schwächen, wir seien als Paar perfekt. Vielleicht besitzen wir jetzt eine gewisse Milde, uns regen viele Dinge im Alltag nicht mehr so auf. **Wie würden Sie gern sterben? Auf der Bühne?** Zuerst einmal hoffe ich, noch eine schöne und lange Zeit vor mir zu haben. Aber wenn es so weit ist, dann lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende. Abends ins Bett gehen – und morgens nicht mehr aufwachen. Ein ruhiger, plötzlicher Tod. Ich würde ungern an Maschinen hängen, die mein Leben künstlich verlän-gern. Leider steht das nicht zur Debatte. Wir müssen es nehmen, wie es kommt. ■